

Tochter aus gutem Hause

„... berufen, der Frauenbewegung
und ihren Ideen zu dienen ...“

(Elise Hopf: Die Bayerische Frau, Nr. 6, 1933)

1865, im Geburtsjahr der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland, kam Elise Josephthal als einzige Tochter der fünf Kinder von Jeanette (1842–1909) und Gustav Josephthal (1831–1914) in Nürnberg auf die Welt. In ihrem gutbürgerlichen Elternhaus herrschte ein nationalliberaler Geist. Die Eltern waren aktive Persönlichkeiten, die sich engagiert in die Stadtgesellschaft einbrachten.



Die elterliche Wohnung befand sich in der Karolinenstraße 6
Fotografie, undatiert. (StadtAN A 38 Nr. J-46-13)

Ihr Vater, ein angesehener Jurist, wurde 1879 in den Vorstand der Nürnberger Anwaltskammer gewählt. 1889 erfolgte seine Ernennung zum Justizrat und 1900 zum Geheimen Hofrat. Seit 1869 war er Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde. In dieser Funktion förderte er maßgeblich die jüdische Wohlfahrtspflege und unterstützte junge Talente in bildender Kunst, Musik und Literatur. Ab 1893 betätigte sich Gustav Josephthal im Hauptvorstand des

Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Dies tat er als loyaler deutscher Staatsbürger, der sich für die Rechte seiner jüdischen Mitbürger einsetzte.

Ihre Mutter Jeannette war ehrenamtlich im Nürnberger Wohlfahrtswesen aktiv und gehörte von Anfang an zu den Unterstützerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung in Nürnberg.

Ehefrau eines Kaufmanns und Kommerzienrats

„... Tag und Nacht war nur ein Streben in ihr: den Frauen,
den Kindern, der Menschheit zu dienen.“

(Elise Hopf: Nachruf auf Luise Kiesselbach, 1929)

1883 heiratete Elise den wohlhabenden Nürnberger Hopfengroßhändler und späteren Kommerzienrat Hans Hopf (1854–1918). Seine Verfahren gehörten zu den ersten Juden, die 1852 in Nürnberg das Bürgerrecht erlangten und die neuzeitliche jüdische Gemeinde begründeten. Seit der ersten Generation machten sich die Mitglieder der Familien Hopf in Nürnberg durch Stiftungen um Wohlfahrt und Kunst verdient.

Elise Hopf und ihre Familie lebten in einer der Villen der Marienvorstadt, Blumenstraße 11, in der Nachbarschaft ihrer Verwandten und Freunde. Ihre Cousine Lilli Hopf (1870–1932), Ehefrau von Emil Hopf (1860–1920), wohnte in der Blumenstraße 17, der heutigen Kunstvilla, ihre Freundin, die Schriftstellerin Else Dormitzer (1877–1958) gleich nebenan in der Nummer 9.

Ihr Wohnhaus diente Elise Hopf ihr Leben lang auch als Büro für ihre vielfältigen ehrenamtlichen sozialen und frauenpolitischen Tätigkeiten.



Wohnhaus der Familie Hopf, Blumenstraße 11.
Fotografie, undatiert. (Kunstvilla/Timothy Hopf, Denver/Colorado)

Das Ehepaar bekam drei Kinder: Ludwig, Ernst und Betty. Ihr erster Sohn Prof. Dr. Ludwig Hopf (1884–1939) habilitierte in Mechanik und theoretischer Physik und arbeitete als Assistent bei Albert Einstein. Er lehrte als Professor an der TH Aachen, bis er 1934 die Hochschule verlassen musste. Er emigrierte 1938 und starb 1939 in Dublin. Sohn Ernst (1885–1935) war von 1919 bis zu seinem Tod im Familienunternehmen tätig. Die Tochter Betty Hesselberger (1887–1967) emigrierte nach New York, später lebte sie in der Schweiz und starb in Lugano. In ihrem Nachlass fand sich das König-Ludwig-Kreuz für Kriegsverdienste für Zivilisten im 1. Weltkrieg, das sie verliehen bekam.

Bürgerliche Frauenrechtlerin

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frau aber ist das eigenste
Gebiet der Fraueninteressen-Vereine ...“

(Elise Hopf: Arbeitsplan, 27.9.1930)

Elise Hopf war an der Gründung des Nürnberger Vereins Frauenwohl am **16. November 1893** beteiligt, dessen Ziel es war „die Förderung und Hebung des weiblichen Geschlechts in geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung“ durch Vortragsveranstaltungen, Unterrichtskurse, Schulen sowie durch Gründung gemeinnütziger Anstalten zu erreichen. Mit großer Hingabe und organisatorischem Geschick übernahm Elise Hopf wichtige Aufgaben und Funktionen.



Zunächst Ausschussmitglied, somit auch zuständig für das Inventarium des Vereinsbesitzes, war sie seit **1895** Vorstandsmitglied, Schriftführerin und zweite Vorsitzende. Sie engagierte sich in verschiedenen Kommissionen, zum Beispiel für die Unterrichtskurse, im Finanzausschuss für die Kollektivausstellung der bayerischen Frauenvereine bei der **2. Bayerischen Landesausstellung 1896** in Nürnberg oder auch in der Reformkleiderausstellung **1898**. Nach dem Tod der ersten Vorsitzenden des Vereins Frauenwohl Helene von Foster wurde sie im Jahr **1923** zu ihrer Nachfolgerin gewählt.

Besonders am Herzen lag ihr das erste Wöchnerinnenheim auf bayerischem Boden, das **1898** in Nürnberg eröffnet wurde.

Elise Hopf brachte sich maßgeblich in die **1893** gegründete Ortsgruppe Nürnberg des **Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF)** ein und arbeitete im **Bund Deutscher Frauenvereine**, der Dachorganisation der bürgerlichen Frauenbewegung mit, wobei ihr die strategischen Diskussionen, wie Frauen gewonnen werden konnten, sehr wichtig waren: „Durch Worte und Schriften erhellen, was noch dunkel (...) die schlafenden, gleichgültigen Geschlechtsgenossinnen, wachrufen zum Kampf für ihre Schwestern gegen die Ungerechtigkeiten, unter denen sie leiden.“ (Vortrag, 1906)

Im **Hauptverband Bayerische Frauenvereine** engagierte sie sich ebenfalls seit seiner Gründung im Gesamtvorstand und übernahm 1929 die Geschäftsführung und das Amt der ersten Vorsitzenden.

Patriotische und sozial engagierte Bürgerin

„Es galt die Worte zu Taten werden zu lassen, effektive Werte zu schaffen, Heime zu gründen, wo Not gelindert, durch die Kriegsjahre Zerstörtes wieder aufgebaut werden konnte.“ (Elise Hopf: Nachruf auf Luise Kiesselbach, 1929)

Als Initiatorin, Mitarbeiterin und Leiterin eine großen Zahl von Projekten wirkte Elise Hopf ihr Leben lang an der Professionalisierung und Modernisierung der freien Wohlfahrtspflege.

Im ersten Kriegsmonat 1914 übertrug ihr der Nürnberger Magistrat die Leitung der Kriegsvolksküchen. Zusammen mit Helene von Forster organisierte sie die Kriegerhinterbliebenenfürsorge in Nürnberg und wurde in die städtischen Finanzausschüsse I und II gewählt.



Kriegsvolksküche
Fotografie, 23.4.1917. (StadtAN A 38 Nr. 114)

für Bayern, initiierte die Gründung des **Landesverbandes Bayerischer Hausfrauenvereine** und wurde später deren Ehrenvorsitzende.

1916 übernahm Elise Hopf auch das Ehrenamt der zweiten Vorsitzenden des 1899 gegründeten **Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen**. Gepflegt wurden Kranke aller Konfessionen auch in Hauspflege.

Mit der Gründung des weder parteipolitisch noch konfessionsgebundenen „Fünften Wohlfahrts Verbands“ (Paritätischer Wohlfahrtsverband Bayern) 1924 übernahm Elise Hopf die Provinzialvertretung für die Mitgliedsvereine von Nürnberg. So vertrat sie 1930 sechzehn Vereine vom Cnopf'schen Kinderspital über Blindenheime und Blindenfürsorge bis zu verschiedenen Sozialprojekten für Frauen und Arme in den Ausschüssen des städtischen Wohlfahrtsreferats. Sie war Mitglied des Gesamtvorstandes in Bayern, bei Konferenzen und Versammlungen waren allein durch ihre Person lokale Vereine, überregionale soziale Institutionen und die bürgerliche Frauenbewegung in Deutschland vertreten.

Im Jahr **1915** gründete Elise Hopf den lokalen **Hausfrauenbund zur Kriegshilfe**. Hauswirtschaft wurde erstmals als Beruf öffentlich und rechtlich anerkannt und damit auch seine Bedeutung für das Gemeinwohl. Sie übernahm die Leitung des **Hausfrauenvereins**

Deutsche Jüdin, entwertet und verfolgt

*„Ob Sie ganz nachfühlen können, wie die neuesten Verordnungen Menschen mit so urdeutschem Empfinden treffen? Ich glaube es nicht.“
(Elise Hopf: Brief an die 1. Vorsitzende des Bayer. Hauptverb. der Frauenvereine Gertraud Wolf, 30.3.1933)*

1933 legte Elise Hopf ihre Ämter im Verein Frauenwohl und im Hauptverband der Bayerischen Frauenvereine nieder, tief getroffen von der Missachtung und Verfolgung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger durch die Nationalsozialisten. 1934 lösten sich der Verein Frauenwohl und der Hauptverband Bayerischer Frauenvereine auf, um der Gleichschaltung zu entgehen. Der Bayerische Paritätische Wohlfahrtsverband wurde korporatives Mitglied der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV).

Juden sind in diesem Orte unerwünscht!

1936 starb Elise Hopf, nachdem sie 1935 noch den Tod ihres Sohnes Ernst, die Entlassung ihres Sohnes Ludwig aus dem Hochschuldienst und die Flucht ihrer Tochter Betty, die später ausgebürgert wurde, erleben musste.

Ihre Freundinnen des Münchner Vereins für Fraueninteressen, die sich nach der Auflösung zu informellen Teeabenden trafen, gedachten ihrer in einem nicht veröffentlichten Nachruf. Eine öffentliche Würdigung ihrer Verdienste wurde Elise Hopf, einer der aktivsten und engagiertesten Mitbegründerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung in Bayern, bis heute nicht zuteil.



Herausgeber:
Stadtarchiv Nürnberg
Marienorgelgraben 8
90402 Nürnberg
www.stadtarchiv.nuernberg.de

Verantwortlich: Eva Fries
Wissenschaftliche Mitarbeit:
Prof. Dr. Gaby Franger
Text: Prof. Dr. Gaby Franger

Redaktion: Eva Fries
Gestaltung: Herbert Kulzer, Stadtgrafik
Fotos: Stadtarchiv Nürnberg,
Kunstvilla Nürnberg

Gesamtherstellung:
VDS Verlagsdruckerei Schmidt
90413 Neustadt an der Aisch
Auflage: 1.000

Stadtarchiv Nürnberg

NÜRNBERG



Elise Hopf

1865-1936

Elise Hopf

und die bürgerliche
Frauenbewegung in Nürnberg

*„Die heutige Frauenwelt weiß wenig mehr von den
Kampfeszeiten der letzten Jahre des alten und
ersten des neuen Jahrhunderts, nichts von den Vorurteilen,
beim eigenen Geschlecht, nichts von den Opfern,
die gebracht werden mußten, nichts von all den
Hindernissen, die den jetzt so selbstverständlichen
Forderungen entgegenstanden.“*

(Elise Hopf: Die Bayerische Frau, März 1933)

Eine Ausstellung
des Stadtarchivs Nürnberg
16. Januar bis 24. April 2016

Faltblatt
70